

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Karlsruher Zeitung. 1784-1933 1912

7.5.1912 (No. 125)



Karlsruher Zeitung

Staatsanzeiger für das Großherzogtum Baden

№ 125

Dienstag, den 7. Mai 1912

155. Jahrgang

Expedition:
Karl Friedrich-Straße Nr. 14 (Fernsprech-
anschluß Nr. 154), woselbst auch Anzeigen
in Empfang genommen werden.

Vorausbezahlung: vierteljährlich 3 M 50 P;
durch die Post im Gebiete der deutschen Postverwaltung, Briefträgergebühr eingerechnet, 3 M 65 P
Einrückungsgebühr: die 6mal gespaltene Petitzeile oder deren Raum 25 P Briefe und Gelder frei.

Unverlangte Drucksachen und Manuskripte
werden nicht zurückgegeben und es wird keine
Verpflichtung zu irgendwelcher Vergütung
übernommen.

Staatsanzeiger.

Seine Königliche Hoheit der Großherzog haben unterm 19. April 1912 gnädigt geruht, die Hilfsärzte Dr. Reinhard Lydtin bei der Heil- und Pflegeanstalt Mienau und Dr. Robert Hoffer bei der Heil- und Pflegeanstalt Wiesloch zu Anstaltsärzten zu ernennen.

Seine Königliche Hoheit der Großherzog haben sich unterm 26. April 1912 gnädigt bewogen gefunden, den von der Kirchengemeinde Neckarbischofsheim gewählten Stadtvikar Dr. Emil Ott, zurzeit in Freiburg, zum Pfarrer der evang. I. Pfarrei in Neckarbischofsheim zu ernennen.

Seine Königliche Hoheit der Großherzog haben unterm 29. April 1912 gnädigt geruht, den Bezirksarzt Dr. Peter Wopp in Vörsberg in gleicher Eigenschaft nach Lauberbischofsheim zu versetzen.

Seine Königliche Hoheit der Großherzog haben mit Allerhöchster Staatsministerial-Entschießung vom 29. April 1912 gnädigt geruht, in gleicher Eigenschaft zu versetzen

die Bezirksärzte
Veterinärarzt Karl Koblhepp in Bretten nach Offenburg,
Karl Schneider in Schwellingen nach Bretten und
Karl Friedrich Köhler in Vörsberg nach Schwellingen;

ferner
den Bezirksassistentenarzt Dr. Wilhelm Fries in Mannheim unter Ernennung zum Bezirksarzt nach Vörsberg.

Das Ministerium des Kultus und Unterrichts hat unterm 3. Mai 1912 den Revisor Franz Kuhn bei diesem Ministerium zum Sekretariatsvorsteher bei der Universität Heidelberg ernannt.

Das Ministerium des Kultus und Unterrichts hat unterm 3. Mai 1912 den Revisionsassistenten Wilhelm Giese zum Revisor ernannt.

Mit Entschließung Großh. Ministeriums des Innern vom 3. Mai 1912 wurde Gewerbelehrer Joseph Köbele an der Gewerbeschule Böhrnbach in gleicher Eigenschaft an jene in Pforzheim versetzt.

Veränderungen im Gerichtsvollziehersdienst betr.

Gerichtsvollzieher Ludwig Frei in Eberbach wurde zum Amtsgericht Pforzheim versetzt.

Karlsruhe, den 2. Mai 1912.

Ministerium des Großh. Hauses, der Justiz und des Auswärtigen.

Der Ministerialdirektor:

Süßsch. Groß.

Die Errichtung einer weiteren Apotheke im Stadtteil Wiehre in Freiburg betr.

Die persönliche Berechtigung zur Errichtung einer Apotheke in Freiburg in der Nähe des jetzigen Bahnhof Wiehre ist zu verleihen. Bewerbungen sind unter Anschluß der erforderlichen Zeugnisse binnen 14 Tage hier einzureichen.

Karlsruhe, den 3. Mai 1912.

Großherzogliches Ministerium des Innern.

Der Ministerialdirektor:

Göddner. Dr. Säuhner.

Nicht-Amtlicher Teil.

Der Kampf um besetzte Feldstellungen.

SRK. Die letzten Feldzüge haben den Spaten neben Gewehr und Bajonett zur gleichberechtigten Waffe erhoben, damit das Interesse für den Kampf um besetzte Stellungen in vorderster Linie gedrängt. Die durch die Erfahrungen gewonnenen Lehren über den Kampf um besetzte Feldstellungen müssen zum geistigen Eigentum der Truppe und ihrer Führer werden. Trotz aller Vor-

teile der Verteidigung wird man niemals freiwillig die Verteidigung wählen, wenn ein Angriff nur die geringste Aussicht für den Erfolg bietet. Bislang haben, mit Ausnahme der englischen Taktik unter Wellington in Spanien, alle Versuche, den Angriff mit der Verteidigung planmäßig zu vereinen, dem Feinde den Angriff starker Stellungen zuzuschreiben, um dann selbst offensiv zu werden, zu Mißerfolgen geführt.

Fröschweiler-Cadenbronn im deutsch-französischen Kriege, die Stellungskämpfe der Buren in Südafrika, der Russen in der Mandchurie sprechen eine deutliche Sprache. Selten ist ein Feldzug in der Geschichte aller Zeiten so von dem Begriff der Verteidigung, des Suchens nach einer Stellung, der Anklammerung an eine solche beherrscht worden, wie der ostasiatische Krieg auf russischer Seite. Schon bevor die Kriegslage genügend geklärt war, d. h. ehe noch größere japanische Streitkräfte den festländischen Boden Ostasiens betreten hatten, stand bei der obersten russischen Heeresleitung fest, daß eine Zentralstellung bei Liaowan genommen werden müsse.

Hier wollte man die Entwicklung der Dinge erwarten, hier so lange stehen bleiben, bis man durch genügenden Nachschub an Truppen für den Übergang zum Angriff stark genug war. So wurde jene Stellung nach allen Regeln der Kunst besetzt und vom Oberkommando, so lange es sich noch in St. Petersburg befand, über alle Einzelheiten bei ihrer Anlage verfügt. Dann drehte sich die ganze Auffassung vom Kriege um die Art und Weise, wie man sich in der „Position“ schlagen wolle. Man versinkt in völliger Abhängigkeit vom Gegner, man verzichtet den Angriff. Die Ausnützung starker Stellungen ist ein Hilfsmittel, um Zeit zu gewinnen. „Truppen zu sparen, um den eigenen Hauptkräften an anderer Stelle den Angriff zu erleichtern oder günstigere Bedingungen für den späteren Übergang zum Angriff zu schaffen“ (Osterr. Reglt. f. d. I. Fußtruppen Nr. 666).

Eine besetzte Feldstellung besteht aus niedrigen Schützengräben, welche aber so tief eingeschnitten sind, daß sie der Befahrung auch in den Zwischenpausen Schutz gegen Artilleriefeuer gewähren und einen Verkehr längs der Brustwehr gestatten. Schulterwehren und Eindeckungen bieten Schutz gegen Granatfeuer der Flachbahngeschütze und gegen Sprengstücke von Geschossen der Stielgeschütze mittleren Kalibers. Zu diesen Anlagen für die Feuerlinie treten Deckungsgräben für Unterstellungen und Einrichtungen, welche der Truppe auch das längere Verweilen in der Stellung erleichtern (Latrinen, Kochgräben, Verbandplätze, Verwendung der Feldbahnen zu Windschirmen u. dgl. mehr). Erwünscht sind Hindernisse, welche dem Angreifer den Sturm erst nach Aufräumungsarbeiten, die von Pionieren auszuführen sind, erlauben. Unter günstigen Verhältnissen wird sich eine Infanteriedivision in etwa 8 Stunden bereits eine Verteidigungsstellung schaffen können, gegen welche das Feuer aus Flachgeschützen machtlos ist. Damit ist eine besetzte Feldstellung entstanden, welche zu ihrer Bewältigung das Aufgebot besonderer Hilfsmittel erfordert, oder den Angreifer auf eine operative Bekämpfung verweist. Das Charakteristische einer solchen Stellung bleibt die starke Feuerfront, das Verschwinden aller Anlagen im Gelände, die Sicherheit gegen Flachbahngeschütze, andererseits aber die Schwäche der Flanke und bei der geringen Beweglichkeit des Verteidigers die große Empfindlichkeit der rückwärtigen Verbindungen. Diese Schwächen verweisen auf ein Herausmanövrieren, denn mit Schützengräben lassen sich keine Frontveränderungen ausführen. Der Angreifer muß mit allen Mitteln vermeiden, dem Verteidiger den Gefallen zu tun, ihn dort anzugreifen, wo er seine ganze Abwehrkraft entfaltet hat. Wer sich stark genug zum Angriff fühlt, der ist auch stark genug, den Feind aus einer Stellung herausmanövrieren. Unmöglich ist dieses aber bei besetzten Stellungen im Anschluß an Festungen, die sich jedoch — z. B. beim Schluß der Zwischenräume einer Sperrfortlinie durch Feldbesetzung und Hindernisse — die Friedensvorbereitung zunutze machen können, daher das Herausziehen schwerster Angriffsmittel erfordern. Um den Raum zwischen zwei Sperrforts zu öffnen, ist ein rein frontaler Angriff zum Durchbruch mit allen seinen bekannten Nachteilen gegen einen auf diesen Akt vorbereiteten Verteidiger erforderlich (R. u. F. 221, 222, 224, 226), bei dem die Nachbarforts planmäßig niedergehalten werden, bei dem es aber auch erforderlich wer-

den kann, ein oder mehrere Sperrforts zu zerstören. Setzt man auf Grund der Friedenserkundung reichlich schwere und schwerste Kampfmittel ein, so ist ein Erfolg möglich. Anders bei den Feldstellungen, die erst im Verlauf des Krieges entstanden sind, von denen der Angreifer meist erst erfährt, wenn die Truppe sich blutige Köpfe geholt hat. Der Verteidiger hat ein besonderes Interesse daran, die Erkundung zu verwehren, durch Scheinanlagen den Angreifer irre zu führen, die eigentliche Verteidigungsstellung der Sicht des Feindes zu entziehen. Das rauchschwache Pulver erschwert die Erkundung, die weittragenden Waffen halten den Gegner fern, und man darf sich nicht wundern, wenn die Stellung auch im Ernstfall völlig „tot“ liegt. Angriffsversuche mit unzureichenden Mitteln und mit ungenügender Vorbereitung unternommen, verzögern in empfindlicher Weise die Einnahme einer festen Stellung, sie zeigen dem Verteidiger vielfach die Schwächen seiner Rüstung. Der Führung wird sich somit häufig erst während des Angriffs die Erkenntnis aufdrängen, daß man sich einer starken, vorbereiteten Feldstellung gegenüber befindet, deren Bewältigung umfangreiche Vorbereitungen erfordert. Man wird der einmal vorgegangenen Infanterie dann die Aufgabe stellen müssen, das errungene Gelände festzuhalten; sobald es die Feuerwirkung des Gegners gestattet, sich einzugraben und damit eine feste Basis vor der Stellung des Gegners zu gewinnen. In diesen ersten Schritten schließen sich dann naturgemäß die weiteren an, die sich aus einer sorgfältigen Erkundung der feindlichen Stellung ergeben. Die Hauptschwierigkeit liegt dann darin, die Absicht der Oberleitung schnell bis zu den unteren Abteilungen hindurchbringen zu lassen. In vielen Fällen bleibt der oberen Führung nichts weiter übrig, als Zusammenhang in die selbständig getroffenen Maßnahmen der unteren Führung zu bringen, durch ihre Anordnungen einem vorzeitigen Vorbrechen einzelner Teile vorzubeugen. Aber es hieße einer jeden Schlachtfeldbesetzung zu viel Ehre antun, wollte man sie jedesmal nach Art einer besetzten Feldstellung durch Heranziehung von Stielgeschützen angreifen. Das würde nur zum Zeitverlust führen, Zeitgewinn sucht aber der Verteidiger. Je schneller der Widerstand gebrochen wird, um so weniger Zeit findet der Verteidiger, seine Werke zu vervollkommen, um so geringer ist ihre Einwirkung auf die Gesamtoperationen. Die Führung wird in jedem einzelnen Falle über die Art der einzusetzenden Kampfmittel zu entscheiden haben, entsprechend den vielfachen Abstufungen zwischen den Verteidigungsanlagen eines rasch eingegrabenen Verteidigers und den auf sorgfältigen Friedensvorbereitungen aufgebauten Anlagen.

Aus Heer und Marine.

Die Stärke des Beurlaubtenstandes in Deutschland und Frankreich. Ein Vergleich.

* Nach dem Etat für 1912 sollen in Deutschland im Laufe dieses Jahres zu Übungen eingezogen werden in Preußen 411 473 Unteroffiziere und Mannschaften, in Sachsen 49 771, in Württemberg 25 203, zus.: 486 447 Köpfe, zu denen noch die in Bayern eingezogenen Unteroffiziere und Mannschaften treten, die auf rund 52 000 anzunehmen sind, so daß sich eine Gesamtzahl von rund 540 000 Köpfen ergibt. Die Dauer der Übungen wechselt von 56 bis 12 Tagen. Die größte Zahl wurde auf 14 und 13 Tage eingezogen (in Preußen z. B. 382 000). Von den Reservisten wird ein Teil während der Herbstübungen eingezogen, so daß die am Kaisermanöver teilnehmenden Bataillone auf die Ausrückstärke von 700 Köpfen gebracht werden können. Die nicht am Kaisermanöver teilnehmenden Truppen erhalten je 10 Reservisten für jede Kompanie. Bei den aus nur zwei Bataillonen bestehenden Regimentern werden die fehlenden dritten Bataillone wie im Mobilmachungsfalle aufgestellt. Außerdem werden bei jedem Armeekorps im Laufe des Sommers je 2 Reserve-Infanterie-Regimenter, eine Reserve-Feldartillerie-Abteilung, ferner eine Anzahl Reserve-Fußartillerie-Bataillone aufgestellt. Die Übungen dieser Truppen erfolgen auf den Truppenübungsplätzen. Zu größeren Verbänden werden diese

Reservetruppen nicht zusammengezogen. Die Landwehr übt in besonderen Abteilungen.

In Frankreich ist jeben der Bericht des Kriegsministers über die Einziehung des Beurlaubtenstandes während des verflohenen Jahres veröffentlicht. Die Einberufung unterscheidet sich grundsätzlich dadurch von unserem Verfahren, daß ganze Jahresklassen beordert werden, ganz unabhängig von ihrer Stärke. Bei der ersten Einberufung auf die Dauer von 23 Tagen werden die Reservisten nach einer Vorbereitungszeit von einer Woche den aktiven Regimentern zugeteilt und nehmen mit diesen an den Herbstübungen teil. Diejenigen Mannschaften, die zum zweiten Male eingezogen wurden, mußten 17 Tage üben. Sie wurden in besonderen Reservetruppenteilen vereinigt (72 Reserve-Infanterie-Regimenter und 9 Reserve-Jäger-Bataillone), die hauptsächlich auf den Truppenübungsplätzen übten. Eine Reserve-Infanterie-Brigade hat an den Herbstübungen des 6. Armeekorps teilgenommen. In diesem Jahre soll eine ganze, aus allen Waffen zusammengesetzte Reserve-Division zu den Manövern herangezogen werden. Während seiner Zugehörigkeit zur Territorial-Armee wird der Beurlaubtenstand zu einer dritten Übung eingezogen, die in besonderen Territorial-Regimentern abgeleitet wird.

Die Zahl der 1911 eingezogenen Unteroffiziere und Mannschaften war folgende:

1. Übung	289 790
2. "	260 041
3. "	167 701

in Summa: 717 532.

Es ist dies also eine Zahl, die unsere Einberufungen wesentlich übersteigt. Dabei sind in obiger Ziffer nur diejenigen enthalten, die ihre Übung wirklich zu Ende geführt haben. Es ist anzunehmen, daß auch bei uns die Zahl der eingezogenen Reservisten und Landwehrleute allmählig immer weiter erhöht wird, wie dies bereits in den vorhergehenden Jahren geschehen ist. Die höhere Zahl der eingezogenen Mannschaften bedeutet für die französische Armee jedenfalls einen großen Vorteil.

Generalmajor als Regimentskommandeur. Durch die kürzlich erfolgte Ernennung des Kommandeurs des Garde-Fußartillerie-Regiments von Malachowski zum Generalmajor unter Belassung in seiner Stellung als Regimentskommandeur ist, wie die „N. N. C.“ schreibt, in acht Monaten der zweite Fall eingetreten, daß, entgegen allen bisherigen Gepflogenheiten, ein General ein Regiment kommandiert. Der erste Fall betraf den Kommandeur des 3. Eisenbahn-Regiments Walter, der im vorigen Juli vom Obersten zum Generalmajor aufrückte. Die Maßregel kann als Beweis dafür gelten, daß das Avancement bei den beiden hier in Betracht kommenden Waffen momentan im Verhältnis zu den anderen erheblich steht. Dagegen sind die Beförderungsverhältnisse gerade bei diesen beiden Waffen, namentlich bei den Verkehrstruppen, in den unteren Chargen zurzeit die günstigsten.

aac. Ausrüstung der Feldartillerie mit dem kleinen Spaten. Nach einer vor kurzem erlassenen kriegsministeriellen Verfügung soll die Feldartillerie mit tragbarem Schanzzeug, dem sogenannten kleinen Spaten, ausgerüstet werden. Dadurch wird nicht nur das bisherige auf den Wagen mitgeführte große Schanzzeug in vorteilhafter Weise vermehrt, sondern auch die Feldartillerie bei plötzlichem Bedarf unabhängig, im allgemeinen also selbständiger gemacht werden.

Deutsches Reich.

* Die „Norddeutsche Allgemeine Zeitung“

schreibt in ihren Rückblicken: In der Ersten Kammer des Elsaß-Lothringischen Landtags brachte am 29. vor. Mts. Herr Blumenthal die Beziehungen der preussischen und der Reichseisenbahnverwaltung zur Elsaßischen Maschinenbau-Anstalt Grafenstaden zur Sprache. Seit Jahrzehnten gaben die preussische Staatsbahn und die Reichseisenbahnen beim Grafenstadener Werk, zu dem auch Werke jenseits der Grenze — in Belfort — gehören, regelmäßig größere Lokomotivbestellungen in Auftrag. Die Bestellungen für den kommenden Winter haben aber die Verwaltungen einstweilen zurückgehalten, weil der Leiter der Grafenstadener Werke keinen Anstand nimmt, seine Mißachtung des Deutschtums offen zu betätigen und deutschfeindliche Bestrebungen zu fördern. Daraufhin ist der Gesellschaft mitgeteilt worden, daß beide Eisenbahnverwaltungen nicht mehr in der Lage seien, bei solcher deutschfeindlicher Haltung das Werk ferner zu beschäftigen, und daß jener Werkleiter daher entfernt werden müsse. Die Antwort der Gesellschaft steht noch aus. Die Verwaltung der preussischen Staatseisenbahnen und der Reichseisenbahn hat sich aber zu ihrem Vorgehen erst entschlossen, nachdem die Elsaß-Lothringische Landesregierung festgestellt hatte, daß die erhobenen Anschuldigungen begründet sind. Ausschlaggebend ist die Erwägung gewesen, daß es mit der Ehre und der Selbstachtung deutscher Staatsverwaltungen schlechthin unvereinbar ist, ein Werk zu unterstützen, dessen Leiter deutschfeindliche Gesinnungen bei seiner Geschäftsführung betätigt. Die Eisenbahnverwaltungen haben, ohne Rücksicht darauf, daß ein großer Teil des Aktienkapitals nicht in Deutschland untergebracht ist, dem Grafenstadener Werk seit langem bedeutende Lieferungen zugewendet, weil sie den Wunsch ha-

ben, dem Reichslande das große Unternehmen lebensfähig zu erhalten. Die Bedingungen für die weiteren Aufträge sind derart, daß der Gesellschaft die Erfüllung möglichst ist. Wenn die Forderung der Verwaltung zur Stilllegung der Grafenstadener Fabrik und zur Brotlosmachung der Arbeiterschaft führen sollte, so würde die Verantwortung allein die Gesellschaft treffen. Die Interessen des Unternehmens werden aber eine Stilllegung des Werkes verbieten, und wenn sie geschehe, so würde alsbald ein neues gleichartiges Unternehmen entstehen, das, frei von fremden Einflüssen, die gesamten Reichs- und Staatsaufträge übernehme und die Interessen der Arbeiterschaft sichstelle.

* Für das Erbrecht des Reiches.

Das (auch in der „Karlsruher Zeitung“ ausführlich besprochene) Werk des Generals von Bernhardsi „Deutschland und der nächste Krieg“, beschäftigt sich im 14. Abschnitt mit der finanziellen Vorbereitung des Krieges. Zu dem Zweck empfiehlt der Verfasser die Wiederaufnahme der Bambergerischen Vorschläge. Die Seitenverwandten, mit Ausnahme der Geschwister, sollen auf testamentarische Einsetzung verwiesen, in Ermangelung eines Testaments aber durch das Reich als Erben erbt werden. General von Bernhardsi wendet sich gegen die Bedenken, die man gegen das Erbrecht des Reiches erhoben hat. Er sagt: „Ist ein wirklicher Familiensinn vorhanden, so wird der Erblasser sich auch dazu verstehen, ein Testament zu machen, was ja nach den heutigen gesetzlichen Bestimmungen außerordentlich einfach ist. Besteht aber innerhalb der Familie kein näherer Zusammenhang, so wird er wahrhaftig nicht dadurch gefördert, daß irgendwelche Verwandte einen Menschen beerben, dem sie im Leben ganz ferngestanden haben.“ Die Auffassung, daß das Geschlecht dem einzelnen näher stehe als der Staat, habe in Deutschland bisher die unheilvollsten Folgen gezeitigt. „Es ist die Wurzel, aus der die Zerstückelung Deutschlands, der Partikularismus und der mangelnde Gemeinssinn unseres Volkes entstanden sind. Es ist gut und nötig, daß wenigstens für das kommende Geschlecht diesem Geiste ein Gegengewicht geschaffen, daß die Bedeutung des Staates für den einzelnen wie für die Familie allen zum lebhaftesten Bewußtsein gebracht wird.“ Der Verfasser erwartet von der Reform reichen Segen für unser von allen Seiten schwer bedrängtes Vaterland und schließt mit den Worten: „Nur die Hilfe ist notwendig und ein solches Gesetz hätte daher alle Aussicht, auch im Reichstag angenommen zu werden, wenn die Regierung die politische Lage ohne Selbsttäuschung in ihrer wahren Gestalt darlegt.“

* Die Stärke des Dreibundes im Mittelmeer.

Die „Kreuztg.“ stellt eine Statistik über die Stärke des Dreibundes zur See auf, während man sonst die Stärke meist nach der Zahl der Bajonette zu berechnen pflegt. Anlaß zu einer solchen Statistik gaben Erörterungen in der Presse der Ententemächte, worin mit unerkennbarer Sorge die Frage erörtert wird, ob die Erweiterung und der Ausbau des Dreibundvertrages bei seiner Erneuerung im nächsten Jahr zu erwarten sei, d. h. also die Übertragung des Solidaritätsverhältnisses vom Land auf die See. Dieser Gedanke ist in der Literatur der Dreibundmächte mehrfach erörtert und durch die Reize des Kaisers nach Korfu mit ihren Stationen in Wien, Venedig und Brioni, insbesondere mit den eindrucksvollen Flottenkundgebunden Österreichs zu Ehren des kaiserlichen Gastes besonders in den Vordergrund des Interesses gerückt worden. Zur kritischen Würdigung dieses Gedankens bietet die genannte Zeitung folgende Übersicht über die derzeitige Stärke der Seestreitkräfte der Dreibund- und der Ententemächte im Mittelmeer:

	Linienfahrzeuge	Panzerkreuzer	Torpedofahrzeuge
Österreich-Ungarn	6 (+ 4)	1	14
Italien	11 (+ 5)	9	15
Dreibund	17 (+ 9)	10	29
Frankreich	18 (+ 5)	9	18
England	—	4	—
Entente	18 (+ 5)	13	18

Während die Überlegenheit der Entente über den Dreibund im nordatlantischen Machtbereich, wo Deutschland der einzige Mitbewerber Englands ist, rund das Doppelte bei Linienfahrzeugen und Torpedofahrzeugen, fast das Fünffache bei Panzerkreuzern beträgt, gestalten sich dagegen, nachdem England die letzten Reste seines Mittelmeergeschwaders bis auf 4 Panzerkreuzer nach den Stationen der Heimatflotte zurückgezogen hat, schon gegenwärtig die Verhältnisse im Mittelmeer ganz anders. Hier kann von einem Übergewicht der Ententemächte über die Dreibundmächte schon jetzt keine Rede mehr sein, und in den nächsten Jahren (die in Klammern eingefügten Ziffern der Statistik zeigen die Zahl der Dreadnoughts und Überdreadnoughts an, die bis 1915 fertiggestellt sein dürften) droht sich die Lage für Frankreich und England in dem entscheidenden Punkt, der Angriffshauptwaffe, noch mehr zu verschlechtern.

Die Kosten der höheren Schulen in Hessen.

SRK. Darmstadt, 4. Mai.

Bei der Beratung der Deckung der bevorstehenden Beamten- und Lehrergehälterhöhung werden auch die

Kosten der Unterhaltung der höheren Schulen des Landes neu geregelt werden. Mit dieser Regelung wird einem 1910 von beiden Ständekammern beschlossener Eruch an die Regierung entsprochen, in dem im Hinblick auf die in letzterer Zeit erfolgte Einführung der Gleichberechtigung der höheren Schulen gefordert wurde die Beitragspflicht der Gemeinden zu den Kosten der höheren Schulen einer Neuregelung zu unterziehen.

Zurzeit werden die Kosten der höheren Schulen in der Weise aufgebracht, daß 1. die humanistischen Gymnasien vom Staate allein unterhalten werden, 2. die realistischen Vorkursanstalten werden von Staat und Gemeinde gemeinsam erhalten. Die Gemeinden tragen die sachlichen Ausgaben allein, während die persönlichen Ausgaben, soweit sie nicht durch das Schulgeld gedeckt werden, von Staat und Gemeinde zu gleichen Teilen getragen werden, 3. bei den Realanstalten trägt der Staat die Hauptlast, während die Gemeinden ein Averbium zahlen, das zwischen 4300 und 9000 M. schwankt, 4. die höheren Mädchenschulen werden ganz von den Städten unterhalten, 5. bei den höheren Bürgerjahren zahlt die Gemeinde für die mit einem akademischen Lehrer zu besetzende Stelle 1700 M., für die mit seminaristisch gebildeten Lehrstellen 900 bis 1000 M. Die Dienstzulagen befreit der Staat und die sachlichen Ausgaben die Gemeinden. Soweit die höheren Bürgerjahren Sekunden besitzen, bringen die Gemeinden allein die Kosten dafür auf. Bei einigen Anstalten zahlen die Gemeinden usw. besondere Zuschüsse. Die Aufwendungen des Staates für die höheren Schulen sind in den letzten Jahren stark gewachsen. Sie betragen z. B. im Jahre 1901 bei den Gymnasial- und Realanstalten 828 867 M. (ohne Ruhegehälter, bauliche Unterhaltung der Schulhäuser usw.) und 1909 1 123 812 M. oder 35,9 Prozent.

Die neue Regelung sieht vor, daß die eigentlichen höheren Schulen (Gymnasien, Realgymnasien, Oberrealschulen und Realschulen) vom Staate unterhalten werden. Die Gemeinden stellen und unterhalten das Schulhaus mit den erforderlichen Nebenanlagen und der Wohnung für den Schuldiener. Wenn ein Neubau errichtet wird, geht das freierwerbende staats-eigene Gebäude in den Besitz der Gemeinde über. Vorhandene staatliche Schulgebäude bleiben im Besitz des Staates. Von den Gemeinden sind die sachlichen Ausgaben zu decken, soweit nicht besondere Mittel zur Verfügung stehen. Von den nicht durch das Schulgeld usw. gedeckten persönlichen Ausgaben bezahlen die Gemeinden 20 Prozent, wenn die Zahl der einheimischen Schüler weniger als 30 Prozent der Gesamtschülerzahl beträgt. Der Beitrag der Gemeinde steigt von 5 zu 5 Prozent bis auf 50 Prozent, wenn die Zahl der einheimischen Schüler 40, 50 usw. bis zu 80 Prozent beträgt. In besonderen Ausnahmefällen kann der Beitrag der Gemeinden gekürzt werden. Von den höheren Bürgerjahren werden acht (Bad Nauheim, Dieburg, Großgerau, Grünberg, Langen, Lauterbach, Neu-Flensburg und Schotten) unter Umwandlung zu Realschulen in staatliche Verwaltung übernommen. Zu den übrigen kann der Staat Zuschüsse in Höhe eines Drittels der durch Schulgeld und sonstige Einnahmen nicht gedeckten persönlichen Ausgaben — jedoch ohne Orts- und Funktionszulagen — gewähren, wenn das Schulgeld mindestens den staatlichen Sätzen entspricht. Die höheren Mädchenschulen werden in gleicher Weise wie die höheren Bürgerjahren behandelt.

Zu den 28 höheren Lehranstalten leisten gegenwärtig die Gemeinden 411 241 M. Beitrag. Dieser Beitrag würde um 222 343 M. auf 633 584 M. steigen. Zu 19 Anstalten sind von den Gemeinden 251 816 M. mehr zu leisten, während bei 9 eine Entlastung von 29 473 M. eintritt. Von den 19 in Frage kommenden Städten hätten 17 ihre Steuern zu erhöhen und zwar um 0,383 Proz. (Mainz) bis 13,676 Proz. (Widdingen), während in zwei Städten eine Ermäßigung von 6,345 Proz. (Seydenheim) und 2,458 Proz. (Alsfeld) eintreten würde, wenn die Neugestaltung auf die Gemeindesteuern ausgeschlagen werden würde. Die Gemeinden, die seither höhere Bürgerjahren hatten, würden eine Belastung von 11 753 M. (8 Gemeinden) und eine Entlastung von 20 905 M. (15 Gemeinden) erfahren. Der Steuerfuß würde zwischen + 3,699 Proz. und — 5,8 Proz. sich ändern. Der städtische Zuschuß zu den höheren Mädchenschulen in den 5 größten Städten fällt um 41,134 M., der Rückgang beim Ausschlag auf die Gemeindesteuern erreicht in keinem Fall 1 Proz. des Ausschlags. Zusammen würde die Umgestaltung der Beiträge zu den höheren Schulen der Staatskasse eine Summe von 178 000 M. zuführen.

* Übersicht.

Der Berliner Oberbürgermeister Dr. Kirchner, der kurz nach der Wahl des Zweiverbandsdirektors Dr. Steiner seinen Rücktritt erklärt, ihn aber auf Vorstellungen seitens des Berliner Magistrats zurückgezogen hatte, dürfte nach einer Meldung der „Leipz. N. N.“ trotzdem nicht mehr lange im Amt bleiben. Am Samstag haben im Rathause Konferenzen stattgefunden, die sich mit dieser Angelegenheit beschäftigten. Obwohl in Berliner Stadtparlament wie in den letzten Zweiverbandskonferenzen habe man sich mehrmals gegen Vorschläge Dr. Kirchners gewandt.

Der Landtag des Herzogtums Braunschweig ändert dieser Tage seine Geschäftsordnung in einigen Punkten ab. Dabei nahm er eine Bestimmung an, wonach die Redebauer für den einzelnen Landtagsabgeordneten auf 20 Minuten festgesetzt wird. Im ursprünglichen Entwurf war eine Rededauer von 15 Minuten vorgesehen.

Der Entdecker der angeblichen Heilung der Maul- und Klauenseuche durch Cugujorm, der Professor an der Tierärztlichen Hochschule L. Hoffmann, wird, wie man der „Köln. Ztg.“ aus Stuttgart schreibt, nunmehr auch von seinen eigenen Kollegen im Stich gelassen. Als Erwiderung auf eine Broschüre Hoffmanns veröffentlicht das Professorenkollegium der Tierärztlichen Hochschule eine Erklärung, in der es heißt: „Nach dem übereinstimmenden Ergebnis der zur Nachprüfung des Hoffmannschen Verfahrens angestellten Untersuchungen vermag dieses Verfahren weder eine radikale Heilung noch auf dem Weg einer solchen die Verhütung der Weiterverbreitung des Ansteckungsstoffs zu erzielen. Es kann also nicht eine Ausrottung der Maul- und Klauenseuche herbeiführen.“

Grossherzogtum Baden.

Karlsruhe, 6. Mai.

Am gestrigen Sonntag vormittag nahmen Ihre Königlichen Hoheiten der Großherzog und die Großherzogin mit Ihrer Königlichen Hoheit der Großherzogin Luise am Gottesdienst in der Schloßkirche teil. Hierauf meldete sich bei Seiner Königlichen Hoheit dem Großherzog Major Graf von Seizer, Kommandeur des 1. Badischen Leibdragoner-Regiments Nr. 20, bisher mit dessen Führung beauftragt.

Gestern mittag empfingen die Großherzoglichen Herrschaften Seine Hoheit den Erbprinzen und Ihre Königliche Hoheit die Erbprinzessin von Sachsen-Meiningen, Höchswelche zu kurzem Besuch aus Baden-Baden hier eingetroffen waren.

Heute vormittag hörte Seine Königliche Hoheit der Großherzog die Vorträge des Geheimen Legationsrats Dr. Seyb sowie der Geheimräte D. Selbing und Dr. von Nicolai.

Von 12 Uhr an meldeten sich folgende Offiziere: Oberst von La Chevallerie, Kommandeur des Feldartillerieregiments Großherzog (1. Bad.) Nr. 14, Hauptmann von Plotow beim Kadettenhaus Karlsruhe, bisher Kompagniechef im Grenadierregiment König Friedrich Wilhelm I. (2. Ostpreussischen) Nr. 3, Hauptmann Hartmann, Militärlehrer beim Kadettenhaus Karlsruhe, bisher Kompagniechef im Grenadierregiment König Friedrich Wilhelm II. (1. Schlesischen) Nr. 10, Leutnant von Löffel, Erzieher beim Kadettenhaus Karlsruhe, bisher im 8. Westpreussischen Infanterieregiment Nr. 175, Leutnant Mühl, Erzieher beim Kadettenhaus Karlsruhe, bisher im Infanterieregiment Prinz Karl (4. Großschlesischen) Nr. 118, Hauptmann Prang im 2. Niederschlesischen Infanterieregiment Nr. 47, bisher bei der Unteroffizierschule in Ettlingen; ferner zur Unteroffizierschule in Ettlingen versetzt die Oberleutnants Graf von Bothmer mit der Uniform des Infanterieregiments Bremen (1. Hanseatisches) Nr. 75, Gündle mit der Uniform des 7. Rheinischen Infanterieregiments Nr. 69 und Groß mit der Uniform des 1. Ermländischen Infanterieregiments Nr. 150, sowie Leutnant Dierich mit der Uniform des 5. Badischen Infanterieregiments Nr. 113.

Ihre Königlichen Hoheiten der Großherzog und die Großherzogin begaben sich heute nachmittag nach Heidelberg, um Ihrer Majestät der verwitweten Königin Sophie von Schweden einen Besuch abzustatten. Die Rückkehr wird heute abend erfolgen.

Der Präsident des Evangelischen Oberkirchenrats, Birkel. Geh. Rat D. Selbing feierte am Sonntag seinen 75. Geburtstag. Die gesamte evangelische Kirche dankt an diesem Tage dem Manne, der besonnen, segensreich, vermittelnd und verständig für die evangelische Kirche wirkt und ihre Wünsche gehen dahin, daß durch Gottes Segen und Gütigkeit des Präsidenten Selbing vergönnt sein möge, noch recht lange Zeit in gleich erfreulicher Geistes- und Körperfrische, wie heute, zum Wohl der evangelischen Landeskirche tätig zu sein.

Am Oberrhein, 2. Mai. Die Wasserstände des Rheins sind gegenwärtig recht ungünstig. Die Schifffahrt hat darunter ganz erheblich zu leiden. Mit Frachtschiffen von Strassburg nach Basel zu fahren ist kaum mehr möglich. — Der Schifferausstand, wodurch beinahe der gesamte Schleppdienst auf dem Mittel- und Niederrhein lahm gelegt ist, macht sich auch am Oberrhein bemerkbar. Zwei Schleppdampfer der Firma De Gruyter, die am 20. April nach Strassburg kamen, mußten dort längere Zeit stillliegen, weil die Mannschaft ihren Dienst nicht weiter versehen wollte. Auch im Kehler Hafen befinden sich bereits 2 Schleppfähnen, deren Matrosen die Arbeit niederlegten. Am im Kehler Hafen jede Aufsehtung zu verhindern, hat die Hafenverwaltung die Polizei von der Sachlage unterrichtet.

Radolfzell, 2. Mai. Ein Bild lebendigen wirtschaftlichen Lebens bot gestern die Stadt Radolfzell. Der Pferdemarkt abte eine große Anziehungskraft aus. Der Auftrieb der Pferde belief sich auf 306 Stück. Das Hauptkontingent stellten die Händler, die zum Teil ein sehr schönes Material vorführen konnten. Neben dem gedungenen, zu schweren Arbeiten geeigneten Kaltblüter sah man das leichtere Halbblutpferd. Ein reger Marktverkehr entwickelte sich vor der Zentralzuchtweilhalle, die tags zuvor in ihren geräumigen Hallen 230 Pferde aufgenommen hatte. Der Verkauf war nicht so lebhaft als im Jahre 1911, wo der Donaueschinger Pferdemarkt ausgefallen war und Angebot und Nachfrage sich auf dem Radolfzeller

Markt eingefunden hatten; eine etwas frühere Abhaltung des Marktes wird dem Umfange förderlicher sein. Die anhaltend trockene Witterung in Verbindung mit den schädlichen Wirkungen des Strohborner Baumstammenschnitts wirkten ebenfalls lähmend auf die Kauflust. Verkauft wurden ein Drittel der Zufuhr.

Historischer Tageskalender für Karlsruhe.

7. Mai:

1821 Grundsteinlegung zum Rathausbau, Einweihung 28. Januar 1825.

Aus der Residenz.

Großherzogliches Hoftheater. Mit dem zur Ergänzung des Kleistplans nach 4jähriger Pause wieder aufgenommenen Lustspiel „Der zerbrochene Krug“ und dem 6 Jahre ruhenden Lustspiel Goethes „Die Mitschuldigen“ wird morgen Dienstag den 7. Mai ein heiterer klassischer Abend veranstaltet. Die Besetzung von Kleists „Zerbrochener Krug“ ist in der Hauptsache unverändert — in Goethes „Mitschuldigen“ sind Fräulein Noorman als Sophie, Herr Dapper als Wirt und Herr Neg als Söllner neu; Herr Höder spielt wie früher den Alcest. Die Neueinstudierung der beiden Lustspiele hat Herr Kienischer geleitet.

Neueste Nachrichten und Telegramme.

Paris, 6. Mai. Bei den gestrigen Gemeinderatswahlen in Paris erhielten die Kandidaten der radikalen Parteien in allen Bezirken zusammen 106 000 Stimmen, das sind 27 000 Stimmen weniger als bei den Wahlen 1908. Die geeinigten Sozialisten erhielten 116 000 Stimmen, das sind 14 000 mehr, die geeinigten Republikaner, Nationalisten und Konservativen zusammen 135 000 Stimmen, das sind 22 000 mehr als im Jahre 1908. Soweit sich das gestrige Wahlergebnis beurteilen läßt, wird die Zusammenlegung des Pariser Gemeinderats keine Änderung erfahren.

Paris, 6. Mai. Die gestern in ganz Frankreich vorgenommenen Gemeinderatswahlen haben nach den bisher vorliegenden Nachrichten einen ruhigen Verlauf genommen. Nur aus einigen Orten werden Unruhen gemeldet. In Aiges-Mortes, wo Sozialisten und Radikale einander gegenüberstanden, wurde die Urne mit den Stimmzetteln samt dem Tisch auf die Straße geworfen. In Corbon bei Angers gerieten in der vergangenen Nacht die beiden gegnerischen Parteien in Streit, wobei mehrere Revolverkugeln fielen und ein Stimmzettelverteiler getötet wurde. Als mutmaßlicher Täter wurde der Pariser Banquier Jolier, der Sohn eines der Kandidaten, verhaftet.

Paris, 6. Mai. Aus Fez wird gemeldet: Eine aus 3 Bataillonen Fußtruppen, 2 Reitereschwadronen und 2 Batterien bestehende Abteilung, die ursprünglich zur Begleitung Regnants und Mulay Hafids nach Rabat bestimmt war, ist gestern früh aufgebrochen, um die 10 Kilometer östlich von Fez angesammelte Saraka zu vertreiben. Einem gestern abend aus Fez eingegangenen Funktelegramm zufolge hörte man daselbst Kanonendonner, woraus geschlossen wird, daß es zwischen den Franzosen und der Saraka zu einem Kampfe gekommen sei.

Konstantinopel, 6. Mai. Dem Senat wurde in seiner gestrigen Sitzung der von der Kommission ausgearbeitete Adressentwurf unterbreitet. Die Debatte darüber wurde auf die Tagesordnung der nächsten Sitzung gesetzt. Der auf den Krieg bezügliche Passus des Adressentwurfs besagt: Obwohl die Fortführung des von Italien wider alles Recht und gegen alle Verträge und elementaren Grundsätze der Billigkeit und Menschlichkeit heraufbeschworenen Krieges die Friedensliebe unserer Regierung verletzt, so geht doch die den Osmanen angeborne Vaterlandsliebe jedem anderen Gefühl voran, wie es die Erfolge der Truppen und ihrer arabischen Kampfgesossen dartun. Gestützt auf die Kundgebungen der zivilisierten Welt wird die ottomanische Nation nicht zögern, bis zum letzten Blutstropfen die Freiheit der Osmanen und die Ehre des Vaterlandes zu verteidigen.

Teheran, 3. Mai. Zwischen den Regierungstruppen und den Truppen Salar Daules fand bei Aghabolaq, 40 Meilen von Samadan, eine Schlacht statt, bei der die Aufständischen aus ihren Stellungen getrieben wurden. Sie hatten 12 Tote und viele Verwundete.

Verschiedenes.

Sch. Heilbronn, 6. Mai. Gestern fand hier der 16. Kreisstag des Kreises IV. Südwest des Deutschen Faktorenbundes, dem Württemberg, Baden, Elsaß-Lothringen u. die Pfalz angehören, statt. Außer den üblichen Punkten der Tagesordnung wurde auch die Frage der Angliederung einer Krankenkasse an den Bund in den Kreis der Erörterung gezogen, doch hielt man den jetzigen Zeitpunkt als nicht geeignet, da man der Ansicht war, daß man erst einmal die Wirtung des neuen Privatbeamtenversicherungsgesetzes in die Erscheinung treten lassen sollte. Der Kreisvorsitz wurde wieder in Stuttgart belassen. An die Verhandlungen, die einen regen Verlauf nahmen, schloß sich ein gemeinsames Mittagsmahl. Der nächste Kreisstag findet in Pforzheim statt.

Paris, 6. Mai. Aus Paris sind gestern abend 12 Schakale mit 12 Polizeihunden nach Nancy abgegangen, um an den Nachforschungen nach dem Anarchisten Charles Bill teilzunehmen, der in Blandet ermordet hat. Bill soll sich im Walde von La Hay aufhalten. Der Bandit Garnier, der angeblich am Samstag in Nancy im Automobil gesehen worden ist, soll dem Bill bei der Ausföhrung des Mordes und bei der Flucht behilflich gewesen sein.

London, 6. Mai. Die hiesigen deutschen Gesangsvereine werden am 17. Mai für die Hinterbliebenen der Opfer des „Titanic“ in der Guildhall ein Konzert geben. Der Lordmayor hat seine Eröffnungsrede gegeben.

Salitzag, 6. Mai. Der kanadische Premierminister hat der White Star-Linie der Regierungsdampfer „Montmagny“ zur Verfügung gestellt, der zur Ablösung des Rabeldampfers „Minnia“ bei der Auffindung der Leichen des „Titanic“ bestimmt ist.

Industrie, Handel und Versicherungswesen.

Bei der Deutschen Militärbienst- und Lebens-Versicherungs-Anstalt a. G. in Hannover waren im Monat April 1912 zu erledigen: 1010 Anträge über 2 819 710 M. Versicherungskapital. Die Gesamtproduktion dieses Jahres bis Ende April übersteigt die der ersten vier Monate des Vorjahres um 1 Million. Von Errichtung der Anstalt (1878) bis Ende April d. J. gingen ein 468 806 Anträge über 733 740 850 M. Versicherungskapital. Die Auszahlungen an Versicherungssumme, Prämienrückgewähr usw. im Jahre 1911 betragen mehr als 13 1/2 Millionen Mark; die Gesamtauszahlungen seit Bestehen der Anstalt ergeben mehr als 144 000 000 M. Der Hypothekenbestand betrug am Jahreschluß 127 792 215 Mark.

Großherzogliches Hoftheater.

Im Hoftheater in Karlsruhe.

Dienstag, 7. Mai, Abt. C. 57. Ab.-Vorst. „Die Mitschuldigen“, Lustspiel in Versen und 3 Aufzügen von Goethe. — „Der zerbrochene Krug“, Lustspiel in 1 Akt von Kleist. Anfang 1/8 Uhr.

Ergänzung des Spielplanes

Samstag, 11. Mai, Abt. B. 59. Ab.-Vorst. „Schuldig?“, Volksstück in 3 Akten von Hermine Billinger. Anfang 1/8 Uhr, Ende 1/10 Uhr.

Sonntag, 12. Mai, Abt. C. 60. Ab.-Vorst. „Die verheiratete Frau“, komische Oper in 3 Akten von d'Albert. Der Anfang der Vorstellung wird noch bekannt gegeben.

Montag, 13. Mai, Abt. A. 60. Ab.-Vorst. „Das kleine Schokoladenmädchen“, Lustspiel in 4 Akten von Paul Gavault. Anfang 1/8 Uhr, Ende 1/11 Uhr.

Familiennachrichten.

Geburtsnachrichten. Adolf Voit von hier, Revisionsassistent hier, mit Frieda Ernst von hier. — Albert Schragenheim von Berlin, Zahnarzt hier, mit Felice Feuchtwanger von hier. — Markus Meyer von Reichelsheim, Tischneider dort, mit Fanny Neutlinger von hier. — Raymond Paadt von Reichelsheim, Kaufmann in Freiburg, mit Frieda Bräutigam von hier. — Franz Keller von Bruchsal, Aufseher hier, mit Hermine Frieder von Hilzingen. — Emil Ried von hier, Flechernermeister hier, mit Lydia Oesterle von hier. — Wilh. Steiger von Reichelsheim, Tiefbauarbeiter hier, mit Berta Wipfel von hier. — Fried. Rinkel von Jungingen, Zeichenlehrer hier, mit Rosine Burg von Rheinischhofheim. — Baptist Schweiß von Dörsbach, Rademeister hier, mit Karoline Ruff von Vollenberg. — Ludwig Hörnel von Karlsweiler, Tagelöhner hier, mit Berta Rothfuß von Ziefensberg. — Wilh. Kümmer von hier, Eisenendreher hier, mit Pauline Schäufele von hier. — Heinrich Lettermann von Korb, Postbote hier, mit Adele Dohert von Giechen. — Max Schwedes von Reichelsheim, Bierbrauer hier, mit Anna Parth von Reichelsheim. — Adolf Fritsch von Bitterfeld, Bahnarbeiter hier, mit Rosa Göb von Ungersdorf. — Friedr. Müller von hier, Monteur hier, mit Luise Sihn von hier. — Heinrich Schönewald von Ludwigshafen, Kaufmann hier, mit Auguste Kall von Basel. — Alfred Schiffbauer von Freiburg, Revisor hier, mit Franziska Lamp von hier.

Wetterbericht des Zentralbureaus für Meteorologie und Hydrometeorologie vom 6. Mai 1912.

Das Hochdruckgebiet hat sich seit gestern auf die Ostsee und das östliche Mitteleuropa verlegt und die im Nordwesten Europas erscheinende Depression hat einen Ausläufer nach den Niederlanden und nach Nordwestdeutschland herein entsandt. Das Wetter ist in Deutschland bewölkt, aber meist trocken; die Temperaturen liegen etwas höher als gestern. Gewitterdrohendes warmes Wetter ist zu erwarten.

Wetternachrichten aus dem Süden

vom 6. Mai 1912.

Lugano Regen 12 Grad, Biarritz wolkig 15 Grad, Perpignan wolkig 18 Grad, Triest bedeckt 15 Grad, Brindisi halbbedeckt 15 Grad.

Witterungsbeobachtungen der Meteorolog. Station Karlsruhe.

Zeit	Barom. mm	Therm. in C.	Wind	Wolke	Wind	Himmel
4. Nachts 9 ⁰⁰ U.	750.7	12.4	6.8	63	NO	wolkig
5. Morgs. 7 ⁰⁰ U.	752.1	9.9	8.1	89	NO	bedeckt
5. Mittags 2 ⁰⁰ U.	751.8	16.8	8.2	58	O	h. bedeckt
5. Nachts 9 ⁰⁰ U.	753.0	14.1	8.9	75	SW	bedeckt
6. Morgs. 7 ⁰⁰ U.	753.9	11.7	8.1	79	SW	wolkig
6. Mittags 2 ⁰⁰ U.	753.9	18.0	9.2	60	SW	bedeckt

Höchste Temperatur am 4. Mai: 19.1; niedrigste in der darauffolgenden Nacht: 8.8. Niederschlagsmenge, gemessen am 5. Mai, 7⁰⁰ früh: 2.1 mm.

Höchste Temperatur am 5. Mai: 18.2; niedrigste in der darauffolgenden Nacht: 7.6. Niederschlagsmenge, gemessen am 6. Mai, 7⁰⁰ früh: 0.0 mm.

Wasserstand des Rheins am 5. Mai, früh: Schusterinsel 1.35 m, Stillstand; Kehl 2.17 m, Stillstand; Maxau 3.52 m, Stillstand; Mannheim 2.62 m, gefallen 2 cm.

Wasserstand des Rheins am 6. Mai, früh: Schusterinsel 1.35 m, Stillstand; Kehl 2.16 m, gefallen 1 cm; Maxau 3.50 m, gefallen 2 cm; Mannheim 2.59 m, gefallen 3 cm.

Verantwortlich für die Redaktion:

Chefredakteur C. Amend in Karlsruhe.

Druck und Verlag:

G. Braunsche Hofbuchdruckerei in Karlsruhe.

Ein Stärkungs- und Kräftigungsmittel.

das nie versagt und sehr billig ist. München, 1. 4. 09. Meine Frau nahm nach ihrer Entbindung jeden Tag von Ihrem „Bioson“ und war durch dessen kräftigende Wirkung schon in 14 Tagen imstande, unsere 3 kleinen Kinder wieder allein zu versorgen, ja sie konnte sogar ohne Ermüden bis spät in die Nacht hinein nähen. Die Bekannten redeten sie an wegen ihres gesunden Aussehens und haben wir bei dieser Gelegenheit nicht veräußert, „Bioson“ bestens zu empfehlen. In 2 Fällen wird es daraufhin auch schon getrunken. Hochachtungsvoll: Schiederer, Schriftföhrer, Aderlestr. 22 I. Unterchristl. beglaubigt: Roth, Notar. Bioson ist das beste und billigste Kräftigungsmittel. Paket 3 M. in Apoth., Drog. Man frage seinen Arzt

G. Braunsche Hofbuchdruckerei und Verlag, Karlsruhe.

In Kürze erscheint:

Invaliden- und Hinterbliebenenversicherung

Reichsversicherungsordnung vom 19. Juli 1911.

(Viertes Buch nebst den „gemeinsamen Vorschriften“ — Buch I — und den einschlägigen Bestimmungen der übrigen Bücher der Reichsversicherungsordnung) mit den **Vollzugs- und Ausführungsbestimmungen für das Großherzogtum Baden nebst Zusätzen und Verweisungen** von Oberrechnungsrat **Emil Muser**, Revisionsvorstand beim Großh. Bad. Ministerium des Innern.

Preis geb. ca. M. 4.50.

Dies ist der I. Band der bei uns erscheinenden Ausgaben der neuen Reichsversicherungsgeetze mit den badischen Ausführungsgeetzen. Es werden folgen im Laufe des Jahres: 40.V

Band II: Landwirtschaftliche Unfallversicherung. Bearbeitet von Oberamtmann Dr. Kloß.

Band III: Gewerbliche Unfallversicherung. Bearbeitet von Oberamtmann Dr. Kloß.

Band IV: Krankenversicherung. Bearbeitet von Oberrechnungsrat Muser.

Zu beziehen durch jede Buchhandlung oder direkt vom Verlag.

Möbelmagazin vereinigter Schreinermeister

Telephon 114 eingetr. Genossenschaft m. unbeschr. Haftpflicht Gegr. 1883

Karlsruhe i. B. — Amalienstraße 31

Komplette Wohnungseinrichtungen u. Einzeilmöbel in allen Preislagen.
Gediegenste Ausführung mit langjähriger Garantie. C.675

Eigene Polster- und Dekorations-Werkstätte. — Besichtigung ohne Kaufzwang.

B.270. Bruchsal. In dem Konkursverfahren über das Vermögen des Obitandlers **Daniel Rüb** in Bruchsal ist Termin zur Abnahme der Schlussrechnung und zur Erhebung von Einwendungen gegen das Schlussverzeichnis bestimmt auf **Samstag den 1. Juni 1912, vormittags 10 Uhr**, vor dem Gr. Amtsgericht I, Zimmer Nr. 9, II. Stod. Bruchsal, den 2. Mai 1912. Der Gerichtsschreiber **Großh. Amtsgerichts.**

B.193. Konstanz. Das Konkursverfahren über das Vermögen der ledigen **Emma Heinsle**, Zigarettenfabrikant in Konstanz, wurde nach rechtskräftiger Bestätigung des Zwangsvergleichs gemäß § 190 Abs. 1 R.-O. aufgehoben. Konstanz, 27. April 1912. Gerichtsschreiber **Großh. Amtsgerichts.**

B.274. Mannheim. Das Konkursverfahren über das Vermögen der Ehefrau des **Malermeisters Arnold Schauer**, Ida geb. **John**, in Mannheim, wird nach Abhaltung des Schlusstermins und erfolgter Schlussverteilung aufgehoben. Mannheim, 3. Mai 1912. Der Gerichtsschreiber **Großh. Amtsgerichts.**

Bekanntmachung. B.264. Waldshut. Im Konkurs über das Vermögen des Kaufmanns **Walter Duler** in Tengen soll die Schlussverteilung erfolgen. Dazu sind verfügbar 2120,75 M. Zu berücksichtigen sind 807,95 M. Rückstände und 22187 M. 05 Pf. nicht bevorrechtigte Forderungen. Das Schlussverzeichnis liegt auf der Gerichtsschreiberei I des Großh. Amtsgerichts hier auf. Waldshut, 20. April 1912. Der Konkursverwalter: **Morell.**

B.188. Wiesloch. Das Konkursverfahren über das Vermögen des Landwirts **Johann Osterheld** von Walldorf, z. H. an unbekanntem Ort, wurde nach Abhaltung des Schlusstermins und nach vollzogener Schlussverteilung aufgehoben. Wiesloch, 20. April 1912. Gerichtsschreiber **Großh. Amtsgerichts.**

b. Freiwillige Gerichtsbarkeit. B.208.2 Karlsruhe. Der Zugführer **Karl Heß** in Zürich III und die **Leontine Schaller** in Genf haben beantragt, die verheiratete **Luisa Blanche Dittmar**, geboren am 21. Juni 1880 in Freiburg (Schweiz), zuletzt wohnhaft in Grubères, für tot zu erklären. Die bezeichnete Verheiratete wird aufgefordert, sich spätestens in dem auf **Montag, 30. Dezember 1912, vormittags 11 1/2 Uhr**, vor dem Großh. Amtsgericht Karlsruhe, Akademiestraße 2, Eingang II, 1. Stod., Zimmer Nr. 9, anberaumten Aufgebotsstermine zu melden, widrigenfalls die Todeserklärung erfolgen wird. In alle, welche Auskunft über Leben oder Tod der Verheirateten zu erteilen vermögen, ergeht die Aufforderung, spätestens im Aufgebotsstermine dem Gericht Anzeige zu machen. Karlsruhe, 27. April 1912. **Großh. Amtsgericht A II.**

B.219.2 Radolfzell. Der Privatier **Qualbert Schmal** in Radolfzell hat das Aufgebot der verloren gegangenen Grundschuldbriefe vom 14. Mai 1910 über die im Grund-

buche Radolfzell, Band 23, Heft 11 und Band 12 Heft 10, III. Abt. I, Nr. 16 bezw. I Nr. 23 und 399 für den Antragsteller eingetragenen Grundschulden in Höhe von je 2000 M., verzinslich zu 4 1/2 Prozent vom 15. Mai 1910 an, beantragt. Der Inhaber der Urkunden wird aufgefordert, spätestens in dem auf **Donnerstag, 19. Septbr. 1912, vormittags 11 Uhr**, vor dem unterzeichneten Aufgebotsstermine seine Rechte anzumelden und die Urkunden vorzulegen, widrigenfalls die Kraftloserklärung der Urkunden erfolgen wird. Radolfzell, 26. April 1912. Gerichtsschreiberei **Gr. Amtsgerichts.**

Verstorbene Bekanntmachungen. Hochbauarbeiten für das Aufnahmegebäude des neuen Bad. Personenbahnhofs Wafel nach Finanzministerialverordnung vom 3. Januar 1907 öffentlich zu vergeben: Einteilungstraktionen ohne Vergütung; Los I: Dedenoberlichte 25500,00 kg, 2 Schalterhallenfenster 18000,00 kg, Los II: Dedenoberlichte 26000,00 kg. Bewerbungsunterlagen auf unserem Hochbauamt, Schwarzwaldallee nächst Erlenstrasse, Zimmer Nr. 11, zur Einsicht; dort auch Abgabe der Angebotsbroschüre. Keine Unterlagenverwendung. Angebote verschlossen, postfrei für Ausland, mit entsprechender Aufschrift bis **17. Mai d. J., 3 Uhr nachm.**, bei uns einzureichen. Zuschlagsfrist 4 Wochen. B.242.2 Wafel, 2. Mai 1912. **Großh. Bauinspektion II.**

Brückengebiet für die Poststege bei Leopoldshöhe nach Ministerialverordnung vom 3. Januar 1907 öffentlich zu vergeben. Los I 90 qm Dohlenbelag, Los II 1690 qm Dohlenbelag. Zeichnungen, Bedingnisheft und Angebotsbroschüre auf unserm Geschäftszimmer, Schwarzwaldallee, zur Einsicht; Versand derselben nach auswärts gegen post- und bestellgeldfreie Einlieferung von 2,60 M. Angebote verschlossen, postfrei (Auslandsposten) und mit der Aufschrift „Brückengebiet Poststege“ versehen, bis längstens **18. Mai, 10 Uhr vorm.**, bei uns einzureichen. Zuschlagsfrist 3 Wochen. B.243.2 Wafel, 2. Mai 1912. **Großh. Bauinspektion II.**

Hochbauarbeiten für die Wiederaufrichtung der bahn-eigenen Werkstätte 5 auf dem Bauplatz Binnenhafenstraße Nr. 19, im Hauptgüterbahnhof hier, nach der Finanzministerialverordnung vom 3. Januar 1907 öffentlich zu vergeben. Grab- und Maurerarbeiten (beil. 580 m³ Aushub 519 m³ Stampfbeton), Schlosser-, Blech- und Anstreicherarbeiten. Malgefehlieferung (beil. 12 560 kg). Zeichnungen, Bedingnisheft und Arbeitsbeschreibungen an Werktagen bei uns Tunnelstraße 5, Zimmer Nr. 2, zur Einsicht; dort auch Abgabe der Angebotsbroschüre. B.272.2.1 Angebote verschlossen, postfrei und mit der nötigen Aufschrift bis längstens **18. Mai, 10 Uhr vorm.**, bei uns einzureichen. Zuschlagsfrist 6 Wochen. Mannheim, 3. Mai 1912. **Großh. Bauinspektion.**

Beauftragung oberhalb des Steinbraches bei Hornberg nach Finanzministerialverordnung vom 3. Januar 1907 öffentlich zu vergeben: Erdarbeiten rund 3660 cbm, Gerüst rund 1900 qm, Dohlen 15 cm l. B. 20 lfdm, Schotter rund 115 cbm, Trockenmauern 140 cbm, Wölbungen rund 5200 qm samt Nebenarbeiten. Pläne und Bedingnisheft auf unserer Kasse zur Einsicht. Kein Versand nach auswärts. Angebote — Broschüre dazu auf unserer Kasse — mit Aufschrift „Beauftragung bei Hornberg“ spätestens bis **Samstag, 11. Mai ds. J., nachmittags 5 Uhr**, verschlossen und postfrei bei uns einzureichen. Zuschlagsfrist 14 Tage. B.176.2 Billingen, 26. April 1912. **Großh. Bauinspektion.**

Reichseisenbahnen in Elsaß-Lothringen. Verkauf von alten Oberbau- und sonstigen Materialen. A. Altmaterial: ungefähr: 113 200 m Stahlschienen, brauchbar ohne Gewähr, 77 800 m Stahlschienen, Bruchstücke, 7000 m Eisenbahnen, brauchbar ohne Gewähr, 14 700 m Eisenbahnen, Bruchstücke, 24 100 m Langschwellen aus Schweizeisen, ganze und Bruchstücke, 11 500 m Weichenschwellen aus Schweizeisen, ganze und Bruchstücke, 13 100 m Langschwellen aus Flußeisen, 20 300 m Weichenschwellen aus Flußeisen, 77 800 m flußeiserne Querschwellen, 760 700 kg Weichteile, 1 002 100 kg Eisenstrot, 274300 kg Gußeisen, 10200 kg Nachstrot, 54 200 kg Eisenblech, 86 900 kg Schwelenschrauben, 26 900 kg Bruchglas, 826 kg Zinblech, 9080 kg Draht, 3980 kg Blei, 1 Siederohre und Gebläseleitungen, 112 600 kg maschinellen Anlagen (Dampfhebel, Gleiswagen, Drehscheiben usw.), 619 600 kg Bridenteile und sonstige Materialien. B. Brauchbares Material: ungefähr: 105 200 m Stahlschienen, 2600 m Eisenbahnen, 112 400 m eiserne Querschwellen, 4400 m Lang- u. Weichenschwellen, 188 300 kg Weichteile, 1 879 000 kg Kleineisenzeug, 60 Stück vollständige Weichen, 5 Stück vollständige Gleiskreuzungen, 25 Stück Drehstücken und 2 Stück gußeiserne Säulen findet am **20. Mai 1912, vormittags 8 1/2 Uhr**, in dem Verwaltungsgebäude der Kaiserlichen Generaldirektion hier, Zimmer Nr. 12 statt. Die Frist für die Erfüllung des Vertrages läuft bis **1. März 1913**. Zuschlagsfrist für sämtliche Materialien 21 Tage. C.651 Die maßgebenden Bedingungen liegen in den Stationsbüros zu Mülhausen, Straßburg, Metz und Luxemburg zur Einsicht auf und können vom dem Rechnungsbureau, Deutschadenabteilung, gegen kostenfreie Einlieferung von 3.80 M. für eine Ausfertigung bezogen werden. Straßburg, 28. April 1912. **Kaiserliche Generaldirektion der Eisenbahnen in Elsaß-Lothringen.**

I. ungarischer Circus Henry

Nur 7 Tage!

von Dienstag den 7. Mai bis einschließlich Montag den 13. Mai 1912

Karlsruhe Festplatz

Dienstag den 7. Mai, abends 8 1/4 Uhr: **prunkvolle und glänzende Gala-Eröffnungs-Vorstellung**

Für Karlsruhe völlig neues Programm

116 erstklassige Attraktionen **16!**

Glänzendes, edelrassiges Pferdmaterial

Folgende Tage, abends 8 1/4 Uhr:

Große Vorstellungen!

Stets neues Programm

Mittwoch den 8. Mai, Samstag den 11. und Sonntag den 12. Mai 1912

2 je Vorstellungen 2

4 Uhr nachm. | 8 1/4 Uhr abends

Nachmittags: kleine Preise! Ungekürztes Riesenprogramm!

Sensations-Massen-Dressuren des Dir. H. Koschke-Henry

129 Schul- und Freiheitspferde

Dressierte Elefanten | **10 Clowns u. Auguste 10** | Dressierte Dromedare

10 Tripolitaner in ihren heimatlichen Künsten

Picanini-Neger-Truppe, wie man lebt, singt und tanzt auf Martinique C.631

Japaner - Truppe Hinode

Reiter und Reiterinnen jeden Genres

Künstler und Künstlerinnen jeder Art in jeder Vorstellung

16 erstkl. Nummern 16

Preise der Plätze: Loge Mk. 3.—, Sperrsitze Mk. 2.—, I. Platz Mk. 1.60, II. Platz Mk. 1.20, III. Platz 80 Pfg., Galerie 50 Pfg. — Militär vom Feldwebel abwärts und Kinder unter 14 Jahren wochentags abends: I. Platz 1 Mk., II. Platz 80 Pfg., III. Platz 60 Pfg. und Galerie 30 Pfg.

Mittwoch u. Samstag nachm. halbe Preise

Alleiniger Vorverkauf: für Abendvorstell. im Zigarren-geschäft v. Herrn **Herm. Meyle**, Hauptgesch., Kaiserstr. 141, Ecke Marktpl., Teleph. 450. — Die Circuskasse ist geöff. täglich von 11—1 Uhr nachm. und ab 5 Uhr. Bei zwei Vorstellungen vorm 11—1 und von 3 Uhr ab ununterbr.

Gürgerliche Rechtspflege.

a. Streitige Gerichtsbarkeit. B.227.2 Karlsruhe. Die Stadtgemeinde Karlsruhe, Prozeßbevollmächtigter: **Gaswerts-Verwalter Hoffmann** hier, klagt gegen den **Wirt Martin Vidal**, zurzeit an unbekanntem Ort, früher in Karlsruhe, unter der Behauptung, daß der Beklagte ihr aus Gasbezug im Hause Wilhelmstraße 13 hier den Betrag von 39 M. 03 Pf. schuldig geworden sei, mit dem Antrage auf kostenfällige, vorläufig vollstreckbare Beurteilung zur Zahlung von 39 M. 03 Pfennig. Zur mündlichen Verhandlung des Rechtsstreits wird der Beklagte vor das Großh. Amtsgericht Karlsruhe, Akademiestraße 2, 1. Stod., Zimmer Nr. 8, auf **Dienstag den 25. Juni 1912, vormittags 9 Uhr**, geladen. Karlsruhe, 1. Mai 1912. **Gerichtsschreiber des Großh. Amtsgerichts A 6.**

B.273.2.1. Mannheim. Die Firma **Gebirder Mayer**, Zigarrenfabrik in Mannheim. Prozeßbevollmächtigter: **Rechtsanwälte Wasserhoffmann, Linde u. Geiler** in Mannheim, klagt gegen den **Zigarrenhändler Philipp März**, früher in Frankfurt, Kronprinzenstraße 19 wohnhaft, jetzt an unbekanntem Ort, unter der Behauptung, daß der Beklagte der Klägerin aus Warenkauf vom Jahr 1912 den Betrag von 430 M. schuldig geworden sei, mit dem Antrage auf kostenfällige Beurteilung zur Zahlung von 129 M. am 2. Juni 1912, 165 M. am 27. Juli 1912, 136 M. am 8. August 1912, nebst 5 Prozent Zinsen aus diesen Beträgen vom jeweiligen Verfalltage an. Zur mündlichen Verhandlung des Rechtsstreits wird der Beklagte vor das Großh. Amtsgericht in Mannheim, II. Stod., Zimmer 111, auf **Mittwoch, den 19. Juni 1912, vormittags 9 Uhr**, geladen. Mannheim, 2. Mai 1912. **Der Gerichtsschreiber des Großh. Amtsgerichts 13.**

B.263. Adelsheim. Im Konkurs über das Vermögen des **Alois Hoffmann** in Affenstadt beträgt die Aktiva 2013.96 M., wovon noch die Kosten abgehen. Die Ansprüche der bevorrechtigten Gläubiger betragen 167.52 M., und diejenigen ohne Vorrecht 3284 M. 55 Pf. Adelsheim, 1. Mai 1912. **Konkursverwalter: Herrmann, Rechtskonsulent.**

in schönster Ausführung fertigt schnell und billig

Lichtpausen S. Thoma Nachf., Elektr. Lichtpausanstalt, Karlsruhe, Kaiserallee 29